

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 4 - STOPPT OBDACHLOSIGKEIT

S. 6 - BONNER CARITAS IM FAHRRADBOOM

S. 12 - EIN PERFEKTER TAG

04 / 2022



**Leben und
Leben üben**

Villa Noah feierte

30-Jähriges

Seite 3



Portrait

Yvonne Schluse

„Hand in Hand. Keiner kann ohne den Anderen.“ Yvonne Schluse, die neue Personalleiterin der Bonner Caritas, erklärt ihre Philosophie kurz und knapp. Die 38-Jährige ist seit Mai 2022 für die rund 1.000 Mitarbeitenden der Bonner Caritas zuständig. „Den Bereich Gesundheit und damit auch Soziales hatte ich immer schon im Fokus“ sagt Yvonne Schluse. Dazu zählen ihr Diplomstudium in Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie ihr Masterabschluss mit Schwerpunkt Management für Kultur- und Non-Profit Organisationen. Schluse arbeitete bei verschiedenen sozialen Trägern und sammelte Erfahrung im Qualitätsmanagement, im Liegenschaftsmanagement, und als Personalleitung.

Im Sommer hat sie viele Einrichtungen des Verbands besucht. „Wenn man sich mal gesehen hat, fällt die Kommunikation leichter. Und man weiß ungefähr, was es bedeutet, dort zu arbeiten und was für ein Aufwand eigentlich dahintersteckt.“

Das Zusammenwirken von Einrichtungen und Verwaltung ist Yvonne Schluse ein besonderes Anliegen. Fasziniert ist sie von der Vielfalt der Mitarbeitenden im Verband.

Wenn sie nicht arbeitet, hält sich Yvonne Schluse mit Tennis und Wandern fit. Und liebt Fußball – früher aktiv. Heute im Jugend-Vorstand der SV Ennert oder auch vom Sofa aus.

Annika Helms

Editorial

Bis 2030

Es ist nass und kalt, längst waren am Morgen öfters die Autoscheiben eingefroren. In der Liefereinfahrt eines renommierten Bonner Kaufhauses ist eine Ecke vollgepackt. Zwei farbige Schlafsäcke auf einer Isomatte, Decken, ein reichlich ramponierter Einkaufswagen, die großen blauen IKEA-Taschen und einige Sachen, die wohl dazu gehören. Kaum erkennbar, dass da unter all den Sachen zwei Menschen übernachtet haben und ein halb zugedeckter Hund.

Wir nennen das in der deutschen Sprache „Obdachlosigkeit“. Viel deutlicher ist das französische „sans-abri“, was so viel heißt wie „ohne Schutz“. Wer die Bilder aus den Pariser Autobahnauffahrten oder an manchen Seine-Treppen kennt, sieht dort das gleiche Bild, wie in der Bonner Liefereinfahrt. Mitten in Europa fehlt es vielen tausend Menschen am mindest Schutz vor Kälte, Wind und Regen. Aber zugleich auch an jener Sicherheit, die vier Wände und eine Tür vor Übergriffen, Misshandlung und Raub bieten.

Das darf kein Land in der EU tatenlos so akzeptieren, denn Obdachlosigkeit ist eine Frage der Menschenwürde. Die EU hat sich deshalb auf ein Ziel verständigt: Bis 2030 soll die Obdachlosigkeit beendet sein. Ideen und Konzepte dafür gibt es im internationalen

Vergleich schon genug. Einzig entscheidend ist aber, ob wir in unserer Stadt den Wohnraum für diese Menschen schaffen. Das ist in Bonn eine Herausforderung an die Menschlichkeit.

Am regulären Mietmarkt wird dies ziemlich sicher nicht gelingen. Deshalb muss eigens für diese besonders gefährdeten Menschen Wohnraum geschaffen werden. In den Diskussionen der vergangenen Monate zeigt sich, dass es in Bonn die Bereitschaft gibt, dieses Ziel anzugehen. Nun müssen konsequent auch die nötigen Beschlüsse und die Entschlossenheit zur Verwirklichung dazukommen.

Bis dahin werden sich viele Bonner*innen vielleicht weiter Sorgen um die unterbrechungsfreie Strom- und Gasversorgung in diesem Winter machen. Und in der Nische der Liefereinfahrt mitten in Bonn werden wohl weiterhin am Abend zwei Teelichter neben dem Schlafsack und dem Einkaufswagen flackern.



Impressum

Caritasverband Bonn
Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12
53113 Bonn, 0228 / 108-0
www.caritas-bonn.de

Leben und Leben üben

Villa Noah wird 30 – Besondere Wohnform für Menschen mit Alkoholabhängigkeit

Text – Mechthild Greten

Villa Noah – das ist mehr als nur Wohnen: Leben und Leben üben – darin sind sich Einrichtungsleiterin Apollonia Götten und Ralf Meuskens einig – sind die wichtigsten Aspekte der stationären Wohneinrichtung der Bonner Caritas für chronisch alkoholabhängige Männer und Frauen. Mit einem Fest im Garten der Villa Noah feierte das Team mit vielen Gästen das 30-jährige Bestehen der Einrichtung. 1992 wurde die Villa Noah als stationäre Wohneinrichtung gegründet, um Menschen mit Alkoholabhängigkeit einen Raum zu bieten, in dem sie sich einerseits sicher und aufgehoben fühlen und andererseits Selbständigkeit (wieder) erlernen können.

In der Caritas-Einrichtung finden heute 33 Menschen mit Suchterkrankung, die wegen erheblicher körperlicher, psychischer und sozialer Beeinträchtigungen Unterstützung bei der Alltagsbewältigung benötigen, in drei Wohneinheiten vorübergehend oder dauerhaft ein Zuhause. Ihr Ziel ist es, eigenverantwortlich und ohne Suchtmittel zu leben.

Stetiger Ausbau

Respektvolles Miteinander in Achtsamkeit – dafür steht das Team der Villa Noah. „Die Gestaltung des Alltags in der Villa Noah mit Förderung und Forderung, Versorgung und Eigenverantwortung, Beheimatung und Herausentwicklung sind nur scheinbare Gegensätze“, sagt Apollonia Götten. „Es ist eher ein stetiges Bemühen, auf die individuellen und sich verändernden Bedürfnisse unserer Bewohner*innen einzugehen, aber dennoch den Blick fürs Ganze, für die Gemeinschaft des Hauses nicht zu verlieren.“ Dieses familiäre Miteinander betonte auch Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider in seiner Rede. „Ein Geist von Gemeinschaft, Menschlichkeit und Miteinander ist hier zu spüren.“ 1992 startete die Villa Noah mit acht Wohnplätzen in der Deutschherrenstraße. Seit 2005 ist die Villa Noah mit 21 Plätzen in der Sankt-Augustinus-Stra-



Finanzvorstand Mark Keuthen, Bereichsleitung Birte Holm, Leitungsteam Apollonia Götten und Ralf Meuskens, Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider

ße 21 in Bonn-Bad Godesberg angesiedelt. Weitere 12 Wohnplätze sind verteilt auf zwei Außenwohngruppen in der Rüngsdorfer Straße und in der Godesberger Allee. Dabei zielt das Konzept der Außenwohngruppen verstärkt auf Außenorientierung und Verselbständigung ab. Das Angebot in der Sankt-Augustinus-Str. ist vor allem auf eine enge Begleitung der Bewohner*innen im Hinblick auf Assistenzleistungen und Tagesstruktur ausgerichtet.

Selbstbestimmtes Leben

Abstinenz ist in der Villa Noah eine zentrale Grundlage für eine eigenverantwortliche und gesunde Lebensführung. Daher gilt ein Abstinenzgebot für alle Bewohner*innen. Die Villa Noah bietet damit einen geschützten Rahmen, in dem die Bewohner*innen die abstinente Bewältigung ihres Alltages (wieder) erlernen können. Für viele Menschen, die hier leben, ist die „Villa Noah“ ein dauerhaftes Zuhause geworden. Andere lernen hier schrittweise ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bis hin zum Auszug in eine eigene Wohnung mit einer ambulanten Betreuung.

Teilhabe

Das Leben in der soziotherapeutischen Gemeinschaft ermöglicht Austausch und Lernen mit und unter Menschen in ähnlicher Lebenssituation. Die Angebote in der Villa Noah beziehen sich auf alle Ebenen der Alltagsgestaltung – von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten über Angebote zu Austausch bis hin zur Freizeitgestaltung. Entweder finden die Angebote in Gruppen statt oder sind für einzelne Bewohner*innen gedacht. Das kann jede(r) selbst entscheiden. Das Team der Mitarbeitenden begleitet die Bewohner*innen als Teil der Gemeinschaft mit regelmäßigen Angeboten. Es ist multiprofessionell besetzt und besteht aus Fachkolleg*innen der Sozialarbeit, Ergotherapie, Pflege, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung. „Teilhabe, Vielfalt – diese Begriffe füllt die Villa Noah seit vielen Jahren mit Leben. Mit einem Team an Mitarbeitenden, das sich als Teil der Gemeinschaft mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sieht“, sagte Bereichsleiterin Birte Holm in ihrer Rede auf dem Jubiläumsfest. „Dazu gehöre auch die Einbindung in den Sozialraum und die Teilnahme am öffentlichen Leben.“

STOPPT die Obdachlosigkeit

Träger der Wohnungslosenhilfe fordern: EU-Resolution auch in Bonn umsetzen

Text – Mechthild Greten

Zum Tag der Wohnungslosen hatten die drei freien Träger der Wohnungslosenhilfe in Bonn – Caritasverband Bonn, Verein für Gefährdetenhilfe und Johannesbund (Haus Maria Königin) – zu einem Pressegespräch ins Prälat-Schleich-Haus geladen. Mit dabei waren Anja Ramos, Leiterin des Amtes für Soziales und Wohnen, und Vertreter*innen verschiedener Parteien und Verbände. Die Träger forderten, dass auch in Bonn die EU-Resolution zur Beendigung von Obdachlosigkeit umgesetzt wird. In einer Resolution (2020) hatte das Europäische Parlament die Mitgliedstaaten aufgerufen, Obdachlosigkeit in der Union bis 2030 zu beenden. Anja Ramos, Leiterin des Amtes für Soziales und Wohnen, sagte im Hinblick auf die Umsetzung der Resolution in der Stadt Bonn: „Wohnen ist ein Menschenrecht. Es

ist nicht hinnehmbar, dass in Europa hunderttausenden von Menschen dieses Recht nicht gewährt werden kann. Es ist höchste Zeit, auch in Bonn alle Anstrengungen zu unternehmen, der Obdachlosigkeit zu begegnen und menschenwürdige und bedarfsgerechte Versorgungs- und Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Gemeinsam mit den Trägern der Wohnungslosenhilfe werden wir die Bonner Offensive zur Überwindung von Wohnungslosigkeit starten. Vorhandene Strukturen sollen bedarfsgerecht ausgebaut und gestärkt werden, gemeinsam mit allen Akteuren der sozialen Sicherung müssen aber auch neue Wege begangen und Zugänge ermöglicht werden.“

Ein Zuhause für alle Menschen in Bonn

Nachdem Felix von Grünberg die EU-Resolution in kurzen Zügen vorgestellt hatte, begann eine rege Diskussion, an der

sich auch Bewohner des Prälat-Schleich-Hauses beteiligten. Die Träger betonten noch einmal ihre Forderung: „Menschenwürdiges Wohnen ist ein grundlegendes Menschenrecht. Es ist unser Ziel, gemeinsam mit der Stadt Bonn diese Resolution umzusetzen, damit alle Menschen in Bonn ein Zuhause erhalten, das ihnen Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht“, so Gerhard Roden, Caritas Bonn, Nelly Grunwald, Verein für Gefährdetenhilfe, Elisabeth Bergmann, Haus Maria Königin, Johannesbund – die Träger der Wohnungslosenhilfe in Bonn.

Teilhabe ermöglichen

Über grundlegende Maßnahmen und Initiativen werde man sich künftig noch enger verständigen, um neben Wohnen auch den Zugang zu sozialen Leistungen wie Gesundheitsversorgung, Bildung, Sozialleistungen und Integrationsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Dafür müssten auch entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, so die Träger.

Die Resolution

Die Resolution zur Beendigung von Obdachlosigkeit wurde am 23. November 2020 im Europäischen Parlament verabschiedet. In der Resolution sprechen sich die EU-Abgeordneten für einen europäischen Rahmen für nationale Strategien zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit aus. Außerdem rufen die EU-Abgeordneten die Mitgliedstaaten auf, Obdachlosigkeit zu entkriminalisieren und auch weiterhin Finanzmittel zu mobilisieren, um das Problem dringend anzugehen. Um die Obdachlosigkeit zu bekämpfen, soll die EU-Kommission die Mitgliedstaaten dabei unterstützen, die Überwachung zu verbessern, weiterhin Finanzmittel bereitstellen und einen EU-Rahmen für nationale Strategien zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit vorschlagen.



Zusammen gegen Obdachlosigkeit. Die EU-Resolution soll mit gemeinsamen Kräften auch in Bonn umgesetzt werden.

Gesunde Geburt – gesunder Start

Fachtag der Schwangerschaftsberatungsstellen mit großer Resonanz

Mit der Situation rund um die Geburt ist es in Deutschland nicht zum Besten bestellt. Schwangere und junge Mütter finden keine Hebammen, viele Fachkräfte der Geburtshilfe klagen über hohe Arbeitsbelastungen, und Gebärende müssen durch die Schließung der Geburtsstationen lange Fahrten in Kauf nehmen, bis sie einen freien Kreißsaal finden. Die Versorgungslage hat sich stetig verschlechtert. Über dieses Thema hatten die fünf Schwangerschaftsberatungsstellen in Bonn zu einem Fachtag „Gesunde Geburt, gesunder Start“ eingeladen. Mehr als 80 Interessierte nahmen daran teil. Oberbürgermeisterin Katja Dörner konnte als Initiatorin des Runden Tisches „Geburtshilfe für Bonn“ vermitteln, dass sie die Herausforderungen praktisch angehen will. Allerdings, so esperanza-Leiterin



Die konstruktive Zusammenarbeit der Bonner Schwangerschaftsberatungsstellen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Arbeit der Expertinnen.

Susanne Absalon, sei die Problematik nicht nur auf kommunaler Ebene zu lösen. Ganz bewusst hatten sich die Veranstalterinnen vorgenommen, auf dem

Fachtag nicht nur eine Mängellage zu präsentieren. Lösungsansätze wie die Initiative Motherhood e.V. und andere Best-Practice-Beispiele standen im Fokus des Fachtages. Die Arbeit der Hebammen im Kölner Severinsklösterchen wurde ebenso vorgestellt wie das Konzept der Schreibambulanz in Berlin. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider, der für die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sprach, hob in seiner Rede die sehr konstruktive Zusammenarbeit der Schwangerschaftsberatungsstellen hervor. Auch wenn der Fachtag das Problem weder in Bonn noch bundesweit lösen konnte, führte er zu einem positiven Austausch und brachte neue Impulse. Der Fachtag wurde unterstützt vom Amt für Soziales und Wohnen sowie der Gleichstellungsstelle der Stadt Bonn.

Achtsamkeit gegen Sucht

Fachtagung von update im Rahmen des Pilotprojekts AmSel

Text – Mechthild Greten

Kann Achtsamkeit Sucht verhindern? 80 Teilnehmer*innen aus Bonn, Köln und dem Rhein-Sieg-Kreis gingen dieser und anderen Fragen auf der Fachtagung „Achtsamkeit (S)ucht Prävention“ nach. update, die Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie, hatte zur Fachtagung eingeladen. Spannende Vorträge, Impulse und Workshops von und mit Highflyern der Achtsamkeits-Forschung brachten Wissenswertes, Innovatives und Anschauliches für die praktische Arbeit der Profis ans Licht. Das Fachpublikum – Lehrer*innen, Pädagog*innen und Praktiker*innen aus der Suchthilfe – erhielten nicht nur Einblicke in aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse, sondern konnten in Workshops innovative Präventionsprojekte und – ganz praktisch – Achtsamkeitsübungen kennenlernen.

Foto: Caritas, update

Die Fachtagung wurde im Rahmen des dreijährigen Pionierprojekts „AmSel – Achtsamkeits- und mitgeföhlbasierte Suchtprävention in der Schule“ veranstaltet, das update seit 2020 mit Kooperationspartnern in Köln und dem Rhein-Sieg-Kreis durchführte. In zahlreichen Schulen in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis wird das AmSel-Projekt bereits umgesetzt.

AmSel zielt darauf ab, Kindern, Jugendlichen, pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen das grundsätzliche Prinzip der Achtsamkeit nahezubringen und als menschliche Fähigkeit und Praxis im schulischen Alltag zu kultivieren. Dadurch sollen Selbstregulation, Beziehungsfähigkeit und Resilienz von Kindern und Jugendlichen im Sinne der Suchtprävention gefördert werden. Gefördert wird das AmSel-Projekt durch das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales.



Mit dem dreijährigen Projekt für achtsamkeitsbasierte Suchtprävention leistet das AmSel-Team von update Pionierarbeit.

2022 - ein Jahr im Fahrrad-Boom

Mit Jugendwerkstatt-Fahrradtechnik, Radstation und Bike-House voll im Trend

Text – Annika Helms

Es quietscht und rattert: Für die drei Fahrradwerkstätten Bike-House, Radstation und Fahrradtechnik der Jugendwerkstatt ist das Jahr 2022 eine Super-Fahrradsaison. Die Arbeiten laufen seit dem Frühjahr auf Hochtouren. „Die Aufträge stapelten sich bis unter die Decke“, sagt Sylvie Essig. „Jetzt wird es ein bisschen ruhiger.“ Sie ist stellvertretende Werkstatteleiterin im Bike-House und freut sich über die große Nachfrage. Seit der Corona-Pandemie ist die Nachfrage nach Fahrrädern noch einmal deutlich angestiegen. Viele wollen die Enge in Bussen und Bahnen vermeiden. Aber auch andere Vorteile haben überzeugt: Fahrradfahren spart Zeit und Geld, schont die Nerven, die Umwelt und macht fit. Der Boom macht sich auch in den drei Fahrradwerkstätten der Bonner Caritas bemerkbar. Die Bonner Caritas ist schon seit vielen Jahren in Sachen Fahrrad unter-

wegs: Die Radstation gibt es seit 22 Jahren, das Bike-House (früher Fahrradbude) existiert seit 38 Jahren, und die Jugendwerkstatt-Fahrradtechnik hat 2010 ihren Betrieb aufgenommen.

Radstation und Bike-House bieten beide Servicedienste rund ums Fahrrad und sind gleichzeitig vom Jobcenter unterstützte Arbeitsmarktprojekte für junge arbeitslose Menschen zwischen 16 und 25 Jahren. Hier werden sie fit gemacht für Ausbildung und Beruf. Im Rahmen des Qualifizierungsprojekts werden die Teilnehmenden von einer sozialpädagogischen Fachkraft begleitet und unterstützt, damit Defizite aufgearbeitet werden können.

Die Fahrradtechnik der Jugendwerkstatt ist eine Werkstatt ohne Kundenverkehr. In der von Jobcenter und Jugendamt geförderten Maßnahme werden im Rahmen des Arbeitstrainings Second-Hand-Fahrräder aufgearbeitet und anschließend im benachbarten Bike-House für den Verkauf bereitgestellt.



Radstation mit kurzen Wartezeiten

Die Radstation direkt hinter dem Bonner Hauptbahnhof war immer schon eine beliebte Anlaufstelle für die Bonner Fahrradfahrer*innen. Hier kann man ein Fahrrad ausleihen, sein eigenes im Parkhaus parken oder ein generalüberholtes Second-Hand-Rad kaufen. Auch Reparaturen sind tägliches Geschäft. „Wir freuen uns sehr über die gestiegene Nachfrage.“, sagt Einrichtungsleiterin Bettina Kunze „Während der Pandemiezeit, als die Leute im Homeoffice waren, war es bei uns ziemlich ruhig.“ Heute undenkbar: Pro Tag führt das meistergeführte Werkstattteam zahlreiche Reparaturaufträge durch. Natürlich stehen auch kleinere Reparaturen wie Reifenwechsel auf der Tagesordnung.

Kundenzufriedenheit ist das A und O für die Mitarbeitenden der Radstation. „Bei unserer letzten Umfrage konnten wir eine Kundenzufriedenheit von 100 % erreichen“, sagt Bettina Kunze stolz. Dazu zählt, die Kund*innen nicht lange warten zu lassen. „Bei uns beträgt die Wartezeit für einen Auftrag maximal zwei Wochen.“



Hier ist immer jede Menge zu tun. Auch im Bike-House werden Second-Hand-Fahrräder fit gemacht.



In der Fahrradtechnik der Jugendwerkstatt erhalten die Jugendlichen Profi-Tipps vom Werkanleiter.

Neben der Werkstatt boomen auch der Fahrradverleih und das Parkangebot mit 450 Plätzen: Die sind meistens ausgebucht.

Second-Hand-Räder im Bike-House

Auch im Bike-House im Bonner Norden geht es seit dem Ende des Lockdowns turbulent zu. „Der Bedarf an unserem Angebot ist so hoch wie noch nie“, sagt Sylvie Essig, Werkstattmeisterin im Bike-House. „Mit mehr Personal ginge natürlich noch mehr. Aber wir kommen gut zurecht, weil alle – Mitarbeitende und Teilnehmer*innen des Arbeitsprojekts – mit anpacken.“

Besonders Menschen mit kleinerem Geldbeutel freuen sich über das Angebot. „Jetzt, da das Benzin noch teurer wird, steigen viele aufs Fahrrad um. Bei uns finden sie dann Räder zu einem guten Preis-Leistungsverhältnis.“, sagt Sylvie Essig. Denn hier werden gespendete gebrauchte Fahrräder professionell TÜV-gemäß aufgearbeitet und wieder verkauft. Andere

Fahrräder werden ausgeschlachtet – die Ersatzteile landen dann im großen Lager. Schon im Winter tüftelt das Team an den Gebrauchträdern, damit pünktlich im Frühjahr genügend Räder zum Verkauf angeboten werden können. „Unser Werkstattleiter, Manuel Reuter, hat dafür gesorgt, dass wir genügend Ersatzteile haben, sodass die meisten Reparaturen gemacht werden können.“ Für recycelte Rohstoffe aus alten Fahrrädern interessieren sich auch Kunden. Sie können im Bike-House die Gebrauchtteile zu niedrigen Preisen erwerben – ein Gewinn für beide Seiten. Zumal aufgrund der derzeitigen Nachfrage Ersatzteile nur schwer zu bekommen sind.

Fahrradtechnik - Ein Beruf mit Zukunft

Direkt neben dem Bike-House in der Mackestraße ist die Werkstatt der Fahrradtechnik zu finden. Sie ist eine von drei Werkbereichen der Jugendwerkstatt. Benachteiligte Jugendliche bekommen hier die Chance, ihren Hauptschulabschluss

nachzuholen und erlernen Schlüsselkompetenzen für den weiteren beruflichen Weg. Zwei Praktika vermitteln zusätzliche Berufspraxis. Pro Schuljahr ist Platz für acht Jugendliche. In der Qualifizierungsmaßnahme werden die Jugendlichen von einer sozialpädagogischen Fachkraft begleitet. Sie spricht mit den Jugendlichen über berufliche Perspektiven, soziale Kompetenz, Bewerbungen und Tagesstrukturierung. Aber auch für persönliche Probleme hat die Sozialpädagogin ein offenes Ohr.

Die Jugendlichen, die hier unter Anleitung Gebrauchträder aufarbeiten, können sie dann im Bike-House zum Verkauf anbieten. „Die Nachfrage nach allem rund ums Fahrrad boomt“, sagt Werkanleiter Johannes van Engelshoven. Fahrradtechniker und Fahrradmechatroniker seien gesucht wie nie. „Ein Beruf mit Zukunft“, findet auch van Engelshoven. „Die Bonner Caritas ist hier voll im Trend und wir freuen uns darauf, auch weiterhin junge Menschen an diesen Beruf heranführen zu können.“

Ich bin für die Eltern und Kinder da

Ehrenamtliche bei „Hallo Baby“ können auf Caritas-Netzwerk zurückgreifen

Text – Mechthild Greten

„Menschliche Gespräche auf Augenhöhe. Das hat mir gefallen“, erinnert sich Barbara Wittek an ihr erstes Treffen mit Susanne Absalon, Leiterin des Beratungs- und Hilfenetzes vor, während und nach einer Schwangerschaft von *esperanza*. Heute ist sie eine der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von „Hallo Baby“. Das Prinzip: An drei Vormittagen in der Woche besuchen verschiedene Ehrenamtliche des „Hallo Baby“-Teams Mütter und Väter mit ihrem Neugeborenen im St.-Marien-Hospital. Sie beglückwünschen zur Geburt des Kindes, geben Tipps zu Angeboten für junge Familien und stellen auf Wunsch Kontakt zu den Fachkräften der Frühen Hilfen Bonn her.

Echte Hilfen

Für Barbara Wittek war klar, dass sie sich nach ihrer Berufstätigkeit ehrenamtlich engagieren wollte. Der ehemaligen Organisationskraft in der Kardiologie des Pe-

truskrankenhauses schien es folgerichtig, dass dies gut im Bereich eines Krankenhauses sein könnte. Denn da kennt sich die 73-jährige gebürtige Bonnerin gut aus. Zunächst engagierte sie sich in der Kinderklinik in St. Augustin. Seit mehr als einem Jahr ist Barbara Wittek bei „Hallo Baby“. Nach mehreren Hospitationen, bei denen sie eine erfahrene Ehrenamtliche in das St. Marienhospital begleitete, nahm sie an einer Schulung teil, um über die Lebenslagen junger Familien und über das Hilfenetz der Caritas und der Frühen Hilfen mehr zu erfahren. „Dieses Netzwerk unterschiedlicher Einrichtungen und Dienste ist großartig. Wir können die Eltern auf viele Hilfeinrichtungen hinweisen und in Dienste vermitteln, die echte Hilfe bedeuten“, sagt Barbara Wittek.

Zuhören

Manchmal übergibt sie den jungen Eltern nur die Begrüßungstasche mit kleinen Geschenken und dem umfangreichen Informationspaket über Hilfen für junge Familien in Bonn. „Wenn die kleine Familie

gesund und glücklich ist, verabschiede ich mich schnell wieder.“ Aber es gibt auch Situationen, in denen junge Mütter dringend ein Gespräch suchen, Hilfe und Unterstützung benötigen. „Es gibt junge Mütter, die niemanden haben, die vor der Geburt zum Beispiel verlassen wurden, oder denen es psychisch nicht gut geht. Dann ist es unsere Aufgabe, zuzuhören und auf die Hilfemöglichkeiten aufmerksam zu machen“, bekräftigt Barbara Wittek. Manchmal sind es auch kleine Hilfen, wie die Vermittlung eines dringend benötigten Rückbildungskurses. Bei weiterem Beratungsbedarf leiten die Ehrenamtlichen auch mit dem Einverständnis der Eltern an die Fachkräfte weiter.

Ein Gefühl der Ruhe

Ehrenamt, das ist für Barbara Wittek ein Geben und Bekommen: „Ich bin für die Eltern und die Kinder da. Ich habe etwas gegeben. Aber ich bekomme auch soviel zurück. Wenn ich mal einen anstrengenden Einsatz hatte, gibt es mit trotzdem ein gutes und ein ruhiges Gefühl. Man konnte ein bisschen bewirken. Das gibt einem etwas“, sagt Barbara Wittek.

Die 73-Jährige liebt an ihrer Heimat Bonn das Heimelige. „Man wird aufgefangen“, sagt sie. Sie liebt die Kultur in dieser Stadt – ob die Bilder von Polarlichtern im Museum Koenig oder die Guggenheim-Ausstellung in der Bundeskunsthalle. „Es gibt so viel Großartiges“, schwärmt sie. Und dann wären da ja auch noch ihre Tochter, ihre beiden Enkel, die Schwester von gegenüber und all die anderen Menschen, die sie ins Herz geschlossen hat. „Man kann so viel Schönes erleben. Da kann man auch mal ein bisschen zurückgeben.“



Ein unvergesslicher Sommer

Das Ferienprogramm von Uns Huus zaubert Kindern ein Lächeln ins Gesicht

Ferienzeit – da heißt es, raus an die Luft, Abenteuer, Tapetenwechsel. Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist das ganz normal. Aber noch längst nicht für alle. Im Bonner Norden bietet das Caritas-Jugendzentrum Uns Huus deshalb jungen Menschen aus benachteiligten Familien in jedem Jahr ein außergewöhnliches Ferienprogramm. „Es ist wichtig, dass die Kinder rauskommen“, sagt die Sozialpädagogin Anne-Marie Nierkamp. Besonders die Ferienfreizeit nach Finnland habe einen hohen pädagogischen Wert für die Entwicklung der Jugendlichen.

Zwei Wochen lang, abgeschieden von der Außenwelt, fuhren die Jugendlichen in diesem Sommer auf dem finnischen Saimaa See in Kanus und schlugen dort auf verschiedenen Inseln ihr Lager auf. Die Erlebnisreise ist aber nicht einfach nur Urlaub. „Gleichzeitig lernen Kinder und Jugendliche viel für ihr Leben und über sich selbst. Denn auf der Reise sind Teamgeist, Disziplin und körperlicher Einsatz gefragt. Die jungen Menschen wirken aktiv an dem Abenteuer mit. In der freien Wildnis können sie dabei auch an ihre Grenzen stoßen. Am Ende ist es für alle eine besonders wertvolle Erfahrung“, so Nierkamp.

Herausforderungen meistern

Es gab auch andere spannende Ausflüge im Programm. Beim Wasserski-Angebot für Jugendliche im Juli ging es darum, sich sportlich auszuprobieren, die Herausforderung anzunehmen und sich zu überwinden. „Das haben sie mit Bravour gemeistert. Das ist etwas, was sie ihren Freunden erzählen und worauf sie stolz sein können“, sagt Nierkamp. Möglich war dies dank der finanziellen Unterstützung von ROBIN GOOD, Familienfonds von Caritas und Diakonie, der auch einen Ausflug in den Kölner Zoo sponserte.

Gemeinsam Neues erleben

Der Kölner Zoo war eine Attraktion vor allem für die Kleineren. Auf dem großen Gelände begeisterten sich die Kinder für die Flora und Fauna des Zoos. Strahlende Gesichter, große Kinderaugen: Für viele war es das erste Mal im Zoo. „Ich war vorher so aufgeregt, ich konnte gar nicht schlafen“, sagte ein Junge. „Diese Ausflüge sind eine tolle Gelegenheit, den Kindern und Jugendlichen eine neue Welt zu zeigen und sie aus dem Alltag herauszuholen“, sagt Nierkamp. Eines haben alle An-



gebote gemeinsam: Die Kinder und Jugendlichen können neue Erfahrungen machen. Ziel von Uns Huus ist es, Kindern und Jugendlichen während der Ferienzeit neue Begegnungen und Erlebnisse zu ermöglichen und damit freudige Erinnerungen zu schenken. Auch in den Herbstferien gab es viele Angebote. Beliebte Anlaufstelle ist immer auch der offene Jugendtreff für die Daheimgebliebenen. Zum Seelebaumelnlassen und Freundetreffen. Uns Huus eben.

Text – Annika Helms

Vertreterversammlung wählt Caritasrat

Auf ihrer Jahresversammlung hat die Vertreterversammlung (Vertreter*innen der Kirchengemeinden und kirchlicher Verbände) einen neuen Caritasrat für die Dauer von vier Jahren gewählt. Das Gremium berät, unterstützt und kontrolliert den hauptamtlichen Vorstand. Die fünf bisherigen Mitglieder, Pfarrer Hermann Bartsch, Christa Düren, Hannes Elter, Dr. Klaus Martin Klassen sowie Dr. Claudia Lücking-Michel wurden in ihrem (Ehren-) Amt bestätigt. Neu in den Caritasrat gewählt wurden Jörg Emonds und Prof. Dr. Oliver Tiemann. Geborener Vorsitzender ist Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken.



Jörg Emonds, diplomierter Bankbetriebswirt, arbeitet heute als Relationshipmanager für vermögende Kunden bei der Commerzbank AG in Bonn. Seit vielen Jahren enga-

giert sich der gebürtige Bonner ehrenamtlich in Pfarrgemeinden. Bis 2021 war er Mitglied des Kirchenvorstands der Pfarrgemeinde St. Thomas Morus. Seine Motivation: Er möchte „die Menschen unterstützen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens unterwegs sind“.



Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Oliver Tiemann verfügt über langjährige Erfahrung in der Gesundheitsbranche sowie in der akademischen Lehre und

hochschulischen Selbstverwaltung. Er ist seit 2018 Professor für „Gesundheitsökonomie/Betriebswirtschaftslehre im Gesundheitswesen“ an der Katholischen Hochschule NRW Köln. Er ist ehrenamtlich engagiert, u.a. als Stiftungsvorstand der „Bürgerstiftung Rheinviertel Bad Godesberg.“



Inflation bringt Familien in Existenznot

Spenden können warme Mittagsmahlzeit für Kinder in der OGS finanzieren

Text – Mechthild Greten

Mehr als zwei Jahre Pandemie sind nun vorüber. Gerade Kindern und Eltern hat die Ausnahmesituation mit Home-schooling und erschwertem Präsenzunterricht einiges abverlangt. Doch Entwarnung ist nicht in Sicht. Ein Winter mit corona-bedingten Einschränkungen steht wieder bevor. Und der anhaltende Krieg in der Ukraine hat ebenfalls das Weltgefüge durcheinandergebracht.

Wahl zwischen hungern oder frieren

Viele Familien spüren die Folgen sehr deutlich: Einzelne Lebensmittel wie Pflanzenöl und Mehl sind bereits deutlich im Preis gestiegen, andere sind nachgezogen. Benzinpreise steigen auf Rekordniveau, die Energiekosten werden sich vervielfachen. Die Inflation trifft ärmere Familien sehr viel härter. Manche Familie wird die Wahl zwischen frieren oder hungern treffen müssen. „Dabei können wir nicht zusehen“, sagt Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. Auch an den vier OGS-Standorten, die die Bonner Caritas betreut, ist zu spüren, dass es vielen Familien schlechter geht und auch am Essen gespart wird.

Keine Reserven

Familien mit geringem Einkommen und Alleinerziehende trifft es besonders hart, wenn sie – weil sie mit ihrem Lohn knapp über der Bemessungsgrenze liegen – keinen Anspruch auf ein kostenloses Mittagessen für das Kind oder andere Hilfen wie den Bonnausweis haben. Die Caritas-Mitarbeiter*innen in den OGS-Standorten hören von Familien, die kaum noch in der Lage sind, die regelmäßigen Ausgaben zu stemmen. So, wie Familie Kleinschmitt: „Wir haben zu wenig, um auskömmlich leben zu können. Aber weil wir knapp über der Grenze verdienen, dürfen wir keine staatliche Hilfe in Anspruch nehmen“, erzählt Frau Kleinschmitt verzweifelt. Die Sorge um steigende Energie- und Lebens-



mittelkosten lässt die 39-jährige Verkäuferin kaum schlafen. „Wir sind am Ende. Wir haben absolut keine Reserven.“ Weil auch Herr Kleinschmitt als LKW-Fahrer den ganzen Tag unterwegs ist, braucht die Familie die OGS-Betreuung der Kinder. Alleinerziehende Mütter oder Väter sind ebenso auf die Ganztagsbetreuung angewiesen. Aber oft fehlt für das warme OGS-Mittagessen der Kinder das Geld.

In Krisen zusammenstehen

Für Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider eine klare Sache: „Wir lassen kein Kind hungernd am Mittagstisch sitzen. Wir werden als Bonner Caritas in diesen schwierigen Zeiten dafür Sorge tragen, dass die betroffenen Kinder in der OGS nicht ohne Mittagessen bleiben. Dabei sind wir auf Spenden angewiesen, um verlässlich diese Unterstützung finanzieren zu können.“ Von den 750 Kindern, die die OGS an den vier Standorten der Bonner Caritas besuchen, werden rund zehn Prozent Unterstützung benötigen. „Wir wollen, dass alle Kinder so gut wie möglich durch diese schwierige Zeit kommen“, sagt Jean-Pierre Schneider. „Ich glaube

fest an den Solidaritätsgedanken in unserer Stadt Bonn. Gemeinsam in Krisen zusammenzustehen – gerade für die Kinder dieser Stadt wäre das ein gutes Zeichen.“



Mit 75,00 € können Sie einen Monat lang ein warmes Mittagessen für ein Kind in der OGS finanzieren.

Spenden an:
Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Sparkasse KölnBonn
BIC: COLS DE 33
IBAN: DE17370501981921921928

Mit Musik an schöne Momente erinnern

caritas stiftung bonn finanziert Musiksäule für Alten- und Pflegeheim Marienhaus

Text – Martina Deller

Geht es Ihnen auch so? Erinnern Sie sich bei der Rückschau auf wichtige Momente in ihrem Leben vor allem auch an die damit zusammenhängende Musik? Untersuchungen zeigen, dass Musik eines der letzten Dinge ist, die ein Mensch vergisst. Musik ist aus diesem Grund beinahe unverzichtbar für eine angenehme Atmosphäre eines Seniorenheims.

Das Alten- und Pflegeheim Marienhaus besitzt seit dem Sommer eine Musiksäule in ihrem Sinnesgarten.

Sobald die interaktive Musiksäule eine Bewegung wahrnimmt, spielt sie Musik ab. Nähert sich ein Mensch der Säule, wird er automatisch motiviert, sich zu bewegen. Zudem wird sie auch oftmals zur Entspannung, zur Ablenkung oder zur Aktivierung eingesetzt.

Die Musiksäule nennt sich Qwiek.Melody. Sie wurde speziell entwickelt, um Menschen auf spielerische Weise zu mehr Bewegung anzuregen. „Die Musiksäule gibt unserem Sinnesgarten eine fröhliche Note“, sagt Margit Scholz-Schaller, die den sozial-kulturellen Dienst im Marien-



haus leitet. „Die Musiksäule kann zu mehr Bewegung anregen. Und was kann schöner sein, als unter freiem Himmel ein Tänzchen zu wagen, über Musik zu sprechen und dabei in Erinnerungen zu schwelgen.“

Ein herzliches Dankeschön an die caritas stiftung bonn, die diese Anschaffung finanziert hat. Ein besonderer Dank auch

an den Kuratoriumsvorsitzenden, Helmut Stahl, der sich dafür stark gemacht hat und es sich nicht nehmen ließ, die Musiksäule auch persönlich auszuprobieren.

Die caritas stiftung bonn ermöglicht aus ihren jährlichen Erträgen immer wieder die Finanzierung wichtiger Projekte für die Arbeit des Caritasverbandes, die sonst nicht realisiert werden könnten.

Kindernot sichtbar machen

ROBIN GOOD mit prominenter Verstärkung auf dem Weltkindertag



Foto: Caritas

Er ist schon eine liebgewonnene Tradition: Der Waffelstand von ROBIN GOOD auf dem Weltkindertag in Bonn. Groß war auch wieder der Andrang nach den heiß begehrten Waffeln. Viele interessierten sich für die Arbeit von ROBIN GOOD. Denn der Familienfonds lindert in Bonn seit vielen Jahren Kinder- und Familienarmut in Form von Akuthilfe in Notfällen. Die Motivation von Diakonie und Caritas dahinter ist die Überzeugung, dass Kinder unsere Zukunft sind und Chancengerechtigkeit verdienen.

Unterstützt haben an diesem Tag auch zwei Robin-Good-Paten, Stadtdechant

Dr. Wolfgang Picken und Superintendent Dietmar Pistorius. Gemeinsam mit Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher und Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider krepelten sie die Ärmel hoch, um Waffeln zu backen und mit den Menschen über die Situation von Kindern und Familien in Bonn ins Gespräch zu kommen.

ROBIN GOOD-Schirmherrin Oberbürgermeisterin Katja Dörner stattete dem Stand im Rahmen ihres Rundgangs ebenfalls einen Besuch ab und ließ es sich nicht nehmen, persönlich Waffeln zu verteilen und damit auch sehr sichtbar das Anliegen zu unterstützen.

Ein perfekter Tag

Zusammen Sinnvolles leisten: Ein Teamtag an der Ahr mit Haus Mondial

Es war der erste Tag nach der langen Coronazeit, an dem sich das gesamte Team von Haus Mondial – 25 Kolleg*innen – endlich mal wieder treffen konnte. Ein Teamtag - face to face - für die Kolleg*innen des Fachdienstes für Migration und Integration von Haus Mondial. „Wir wollten gemeinsam etwas unternehmen, als Team zusammenwachsen und dabei noch etwas Sinnvolles leisten“, erklärt Bereichsleiterin Gabriele Al-Barghouthie. „Also kein moderierter Teamtag mit theoretischen Diskussionen. Es ging uns darum, aktiv gemeinsam etwas zu bewirken und wieder den Teamgeist des Zusammenmachens zu erleben.“ So entstand die Idee, einem Winzer von der



Ahr, der selbst von der Flut betroffen war, bei der Weinlese zu helfen. Gerhard Gieker, der zur Dagernova-Winzergenossenschaft gehört, ist einer der betroffenen

Winzer und er freute sich nicht nur riesig über die unerwartete Hilfe. Der Winzer war überrascht, wie motiviert und gut gelaunt die Kolleg*innen von Haus Mondial waren. „Es war der erste Tag nach den Lockdowns und Schutzmaßnahmen, in dem wir alle wirklich zusammen waren und wieder ein Gemeinschaftsgefühl erlebt haben. Dabei gemeinsam etwas Sinnvolles zu tun, war einfach klasse“, sagt Al-Barghouthie. Von den Winzern im Ahrtal wurden sie sehr herzlich aufgenommen. Und alles ging ihnen so schnell von der Hand, sodass selbst Winzer Gerhard Gieker sprachlos war. „Die Chemie zwischen den Winzern an der Ahr und unserem vielseitigen Team stimmte vom ersten Moment an. Ein perfekter Tag. Wir sind gespannt, wie dann 'unser Wein' demnächst schmeckt.“



Engagement spendet Freude

Lebendiges Treiben, alte Stadtmauern, historisches Ambiente – dieses schöne Flair und vieles mehr konnten die Bewohner*innen des Maria-Benedetta-Hauses der Bonner Caritas für psychisch beeinträchtigte Menschen in Monschau in der Eifel genießen. Möglich machte dies u.a. der Immobilienmakler- und Gutachter Michael Melzbach von Amini & ter Schmitt Immobilien GmbH & Co. KG, der mit seiner Spende diese Reise mitfinanzierte. „Wir leben in Zeiten, in denen Hilfsbereitschaft und soziales Engagement immer wichtiger werden“, sagte Melzbach bei der Scheckübergabe und freute sich über die gelungene Aktion.

Laufend gegen den Hunger in der Welt

Text – Verena Weiden

Weltweit hungern bis zu 828 Millionen Menschen. Kriege und der Klimawandel, Dürren und ausbleibende Ernten verschärfen das Problem. Hunger zu besiegen, ist eines der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN. Um die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken und ein Zeichen gegen den Hunger zu setzen, gingen Ende September 1700 Menschen beim „Zero Hunger Run“ der Welthungerhilfe in Bonn an den Start – mit dabei ein super-motiviertes Mitarbeitenden-Team der Bonner Caritas! Teilweise mit ihren Familienangehörigen liefen die Kolleg*innen fünf oder zehn Kilometer bei sonnigem Herbstwetter durch die

Bonner Rheinauen. Im Ziel wurden alle herzlich empfangen und mit Getränken und Brötchen versorgt. Vor Ort gab es die Gelegenheit – zusätzlich zur Spende des Verbands – für die Projekte der Welthungerhilfe in Ostafrika zu spenden. Danke für dieses gelungene Laufevent und die familiäre Atmosphäre.

